

wurde bald nach seinem Tode dem Drucke übergeben (*Biblia S. sive Test. V. et N. ex linguis origin. in linguam latinam transl.*, Argent. 1696, später meist *Biblia latina Schmidii* genannt). Zur selben Zeit begann auch der Remonstrant Joh. le Clerc eine Uebersetzung des N. T.; die einzelnen Theile erschienen von 1698 bis 1731, worauf 1732 eine Gesamtausgabe zu Tübingen folgte. Aus späterer Zeit sind noch einige Arbeiten zu nennen, welche zunächst rein ergetische Zwecke verfolgen: so die Uebersetzungen des N. T. von dem Leipziger Theologen J. Aug. Dathe (6 voll., Halle 1779—1789), des Pentateuchs von Schott in Jena und Winger in Leipzig (Altona und Leipzig 1816), des Buches Job und der Sprichwörter von Albert Schultens (Leiden 1737 und 1748); vom N. T. gaben Schott (Leipzig 1805, 4. Aufl. von Baumgarten-Ernstus 1839), Rabe (ebd. 1831) und Göschen (ebd. 1832) Uebersetzungen.

XIV. Italienische Uebersetzungen. Daß Erzbischof Jacobus de Voragine von Genua (gest. 1298) der Erste gewesen sei, welcher die heilige Schrift in die italienische Sprache übertrug (*Sixtus Senens. Bibl. S. I. 4*), wird stark bezweifelt, da sich bis jetzt keine Handschrift auffinden ließ. Dagegen existiren aus der folgenden Zeit viele Manuscripte (in Florenz allein 40), welche theils die ganze Bibel, theils einzelne Stücke in der Vulgärsprache enthalten und bis in's 14. Jahrhundert hinaufreichen (Reuß, *Gesch. der hl. Schrift N. T.*, 5. Aufl., Braunschweig 1874, II, 207). Im 15. Jahrhundert wurde die ganze heilige Schrift vom Camalduenser Nicolaus de Malermi (Malherbi) nach der Vulgata übersezt (*Biblia in lingua volgare*, 2 voll., Vened. 1471) und noch im nämlichen Jahrhundert in neun Auflagen gedruckt, worauf im 16. Jahrhundert weitere zwölf Auflagen mit kirchlicher Approbation erfolgten. Dagegen verfiel die vorzüglich nach dem Hebräischen und Griechischen, in der That aber nach Sanctes Pagnini's lateinischer Version (s. o.) angefertigte italienische Bibel (N. T. Venedig 1530, N. u. N. T. 1532 u. ö.) eines Florentiner Laien, Antonio Brucioli, den kirchlichen Censuren, weil derselben viele protestantische Irrthümer beigemischt waren. Diese letzteren wurden beseitigt in den Ausgaben von Sanctes Marmodino und einem Ungenannten (Venedig 1538. 1547 u. ö.). Das N. T. übersezten Accartia O. Pr. 1542 und Dominicus Giglio 1551; einzelne Stücke gaben A. Buonrici, Congr. SS. Salv. (Apostol. Briefe, Venedig 1565, Matthäus und Johannes 1569, Psalmen 1584), Belegriin Herus (Psalmen, Venedig 1573). Nach langem Zwischenraume wurde zu Neapel 1766 eine Uebersetzung der französischen Ausgabe des Jansenisten Le Maistre de Saci gefertigt. Bald darauf erschien ein Bibelwerk des Erzbischofs Ant. Martini von Florenz, das bis heute sich der weitesten Verbreitung und zahlreicher Ausgaben erfreut. Martini gab seine Uebersetzung nach der Vulgata und fügte gemäß

der Vorschrift der Indercongregation von 1757 kurze Anmerkungen bei. Das Werk erhielt gleich bei seiner ersten Ausgabe (mit lateinischem Texte, 23 Bde., Turin 1776—1781) nicht bloß die Approbation, sondern auch die ausdrückliche Empfehlung des Papstes Pius VI. Derselbe erklärte in dem darüber an Martini gerichteten Breve: *In tanta librorum colluvie, qui catholicam religionem teterrime oppugnant, et tanta cum animarum perniciis per manus etiam imperitorum circumferuntur, optime sentis, si Christi fideles ad lectionem divinarum literarum magnopere excitandos existimas. Illi enim sunt fontes uberrimi, qui cuique patere debent ad hauriendam et morum et doctrinae sanctitatem, depulsis erroribus, qui his corruptis temporibus late disseminantur etc.* Nachdrucke erfolgten in Mailand, Turin, Florenz, Prato u. s. w. Die jüngste erschien in Mailand-Florenz 1852 in 4 Bänden. Auch die Londoner Bibelgesellschaft veranfaltete viele Ausgaben. Aus dem Anfang unseres Jahrhunderts dürften zu erwähnen sein die von Bernardo de Rossi übersezten Psalmen (Parma 1808) und Prediger (ebd. 1809). — Der Protestantismus konnte in Italien keinen festen Boden gewinnen, und seine offenen Vertreter mußten in Mitte des 16. Jahrhunderts ihr Vaterland verlassen. So bildete sich eine Flüchtlingsgemeinde in Genf, und aus ihr gingen calvinische Bibelübersetzungen in italienischer Sprache hervor. Der abgefallene Benedictiner Massimo Leofilo aus Florenz übersezte das N. T. aus dem Griechischen (Lyon 1551, residirt von Philipp Rustici, Genf 1560, nochmals durchgesehen von Beza und Des Gallars, Genf 1562). Für das N. T. wurde die obengenannte Uebersetzung Brucioli's umgestaltet, und so erschien eine Vollbibel 1562 (ohne Ortsangabe, Genf). Eine neue und sprachlich als vorzüglich geschätzte Uebersetzung gab (Genf 1607) Gion. Diobatti aus Lucca, Prediger und Professor in Genf. Durch seinen Freund Paul Sarpi wurden diese calvinischen Bibeln massenhaft in Venedig verbreitet. Eine neue Recension besorgte G. D. Müller, Leipzig 1743. Andere Uebersetzungen lieferten d'Erberg, Nürnberg 1711; N. T. von Ferramontano, Leipzig 1702; Della Vega und Ravizza, Erlangen 1711; Glud (Glicchio), Leipzig 1748 (vgl. Reuß a. a. O. 216). Sowohl die britische Bibelgesellschaft als die Society for promoting Chr. Knowledge führten meistens die Diobattischen Bibeln in Italien ein; letztere Gesellschaft gab auch neue Recensionen einzelner Stücke. Ueber den Fall Rabia'i s. d. Art.

XV. Räto-romanische Uebersetzungen entstanden seit dem 16. Jahrhundert für die reformirten Bewohner Graubündens. Im Dialecte des Oberengadin gaben das N. T. die Präbiscanten Jachiam Bistrun (*L'g nouf Test.*, Basel 1560, Puschläß 1807); Gritti da Zuoz (Basel 1640); Memmi (Chur 1861); die Psalmen erschienen von Lorenz Witzel zu Basel 1661. Im